

Heiner Müller

Die Stücke 3

Suhrkamp



Heiner Müller

Werke 5

Herausgegeben von Frank Hörnigk

in Zusammenarbeit mit der

Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Berlin

Redaktionelle Mitarbeit:

Klaus Gehre, Barbara Schöning und Marit Gienke

Heiner Müller  
Die Stücke 3

Suhrkamp Verlag

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2002  
© für das Stück Germania 3 Gespenster am toten Mann  
1996 by Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln  
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk  
und Fernsehen, auch einzelner Teile.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.  
Satz: Jürgen Ullrich typesatz, Nördlingen  
Druck: Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden  
Printed in Germany  
Erste Auflage 2002

1 2 3 4 5 6 - 07 06 05 04 03 02

## Die Stücke 3



PHILOKTET 1979

Drama mit Ballett (Entwurf)





Schauplatz ist die Felseninsel Lemnos, die entgegen der Falschmeldung des Sophokles dicht besiedelt ist, und zwar von den eingeborenen Frauen, die aus ungeklärten Motiven ihre Männer ermordet haben, und dem bekannten, von den Griechen dorthin ausgebürgerten Philoktet. Die Frauen essen Straußeneier und würfeln um Philoktet, der schon sehr geschwächt wirkt. Die Frau mit dem höchsten Wurf schleppt ihn in eine Höhle. Die andern stopfen oder stricken Socken für den kranken Fuß des Philoktet.<sup>1</sup> Wenn Philoktet aus der Höhle herauskommt, wird wieder gewürfelt, und nachdem er mit einem Straußenei wieder instand gesetzt worden ist, schleppt ihn die Frau mit dem höchsten Wurf wieder in die Höhle, aus der er mehr und mehr geschwächt herauskommt. Zuerst geht er noch aufrecht, dann auf Händen und Knien, dann auf dem Bauch, zuletzt auf dem Zahnfleisch.<sup>2</sup> Arbeitskampf, in dessen Ergebnis Philoktet einige Feiertage durchsetzen kann. An den Feiertagen unternimmt er Selbstmordversuche, die von den Frauen vereitelt werden.<sup>3</sup> Im zehnten Jahr gelingt es ihm durch ein geschicktes Ablenkungsmanöver, mit seiner letzten Kraft sich un bemerkt an den Rand des Plateaus vorzuarbeiten. Als er sich hinabstürzen will, ersteigen, in ihren schweren Galarüstungen keuchend, Odysseus und Neoptolemos das Plateau. Sie sehen sich, bevor sie den überraschten, zur Eroberung Trojas dringend benötigten Philoktet auf die Beine stellen können, zu ihrer eigenen freudigen Überraschung von Frauen umschwärmt. Als Philoktet die Lage begriffen hat und mit dem Ruf *Zur Schlacht, zur Schlacht* aufspringt, haben Odysseus und Neoptolemos bereits ihren Auftrag vergessen und verschwinden, von den Frauen auf Händen getragen, in der Höhle.<sup>4</sup> In den fortgesetzten Schlachtruf des am Höhleneingang verzweifelt herumtanzenden Philoktet mischt sich das Lustgestöhn der ausgehungerten Frontsoldaten.<sup>5</sup> Auf einem Felsen im Hintergrund ist mit einem Hubschrauber

der Bundeswehr der Archäologe Schliemann gelandet. Er wartet während des Folgenden, einen Spaten geschultert, mit wachsender Ungeduld auf die Zerstörung Trojas. Während der Wartezeit reitet einmal in jedem Jahrhundert, mit hinter ihr flatterndem Spruchband, das an ihrem Schweif befestigt ist, die Sphinx vorbei. Der Spruch auf dem Band lautet *Wissen ist Macht*. Bei jedem Vorbeiritt der Sphinx präsentiert Schliemann den Spaten. Philoktet, der mit Sonnenbädern und einer Schlafkur seine Arbeitskraft reproduziert hat, schlägt seinen Kameraden, die schon Ausfallerscheinungen zeigen, die Gründung einer Männergewerkschaft vor. Dieser Teil kann für eine Parabase über aktuelle Gewerkschaftsfragen genutzt werden, in der die Mitbestimmung ihren Platz hat, indem die Darsteller improvisieren beziehungsweise auf Zuruf aus dem Publikum den Ablauf ändern. Während der Mitbestimmung bereitet der frustrierte Schliemann, der sich zusehends die Beine in den Bauch steckt und sich schon auf den Spaten stützen muß, die Endlösung vor. Er verwandelt das Publikum in einen Sachwert, die Szene in ein Exponat, das Theater in ein Museum, sich selbst in sein Denkmal, und kreierte die Neutronenbombe, die Traumwaffe der Archäologie, das Finalprodukt des Humanismus.

- 1 Die Verwendung von Strickmaschinen ist möglich, wenn dem Publikum ermöglicht wird, ihre Funktionsweise einzusehen (Kleine Pädagogik) bzw. technische Verbesserungen an ihnen vorzunehmen (Große Pädagogik).
- 2 THE SKIN OF OUR TEETH (Th. Wilder). In der Nachdichtung von H. M. Enzensberger WENN DU DIE TASSEN UND TELLER / GELEERT HAST SOLLST DU GEHN / EINEN NEUEN ROCKEFELLER / WIRST DU NICHT MEHR SEHN.
- 3 DU WIRST UNS DOCH NICHT / VOR DER AUSSAAT VERRECKEN DU HUND (Brecht).
- 4 Mit der beliebten Konvention, den Geschlechtsakt auf der Bühne darzustellen, muß angesichts der Erhabenheit des Vorwurfs gebrochen werden.
- 5 Der Schlachtruf des Philoktet wie das Gestöhn des Odysseus und Neoptolemos<sup>7</sup> sollten komponiert werden. Die Landschaft ist heroisch, Naturalismus nicht am Platz.

## DER AUFTRAG

Erinnerung an eine Revolution

Das Stück verwendet Motive aus der Erzählung  
»Das Licht auf dem Galgen« von Anna Seghers

## PERSONEN

Galloudec

Debuisson

Sasportas

Antoine

Matrose

Frau

Erste Liebe

Galloudec an Antoine. Ich schreibe diesen Brief auf meinem Totenbett. Ich schreibe in meinem Namen und im Namen des Bürgers Sasportas, der gehängt worden ist in Port Royal. Ich teile Ihnen mit, daß wir den Auftrag zurückgeben müssen, den der Konvent durch Ihre Person uns erteilt hat, da wir ihn nicht erfüllen konnten. Vielleicht richten andere mehr aus. Von Debuissou werden Sie nichts mehr hören, es geht ihm gut. Es ist wohl so, daß die Verräter eine gute Zeit haben, wenn die Völker in Blut gehn. So ist die Welt eingerichtet und es ist nicht gut so. Entschuldigen Sie meine Schrift, sie haben mir ein Bein abgenommen und ich schreibe im Fieber. Ich hoffe, daß dieser Brief Sie bei guter Gesundheit antrifft und verbleibe mit republikanischem Gruß.

*Matrose. Antoine. Frau.*

MATROSE Sind Sie der Bürger Antoine. Dann ist das hier ein Brief für Sie. Von einem Galloudec. Es ist nicht meine Schuld, wenn der Brief schon alt ist und vielleicht hat sich die Angelegenheit erledigt. Die Spanier haben uns festgehalten auf Kuba, dann der Engländer in Trinidad, bis euer Konsul Bonaparte den Frieden gemacht hat mit England. Dann haben sie mich ausgeraubt in London auf der Straße, weil ich betrunken war, aber den Brief nicht gefunden. Was diesen Galloudec angeht: er wird nicht mehr älter. Er ist krepirt in einem Hospital auf Kuba, halb Gefängnis und halb Hospital. Er lag dort mit einem Wundbrand, ich mit Fieber. NIMM DEN BRIEF ER MUSS ANKOMMEN UND WENN ES DAS LETZTE IST WAS DU MACHST DAS MUSST DU FÜR MICH TUN war das letzte, was er zu mir gesagt hat. Und die Adresse von einem Büro und Ihr Name, wenn Sie dieser Antoine sind. Aber dort gibt es kein Büro mehr, und von Ihnen, wenn das Ihr Name ist, Antoine, weiß auch niemand etwas, da wo das Büro war. Einer der hinter den Baugerüsten in einem

Keller wohnt, hat mich in eine Schule geschickt, wo ein Antoine als Lehrer gearbeitet haben soll. Aber da wußten sie auch nichts von dem. Dann hat mir eine Aufräumfrau gesagt, ihr Neffe hat Sie hier gesehn. Er ist Fuhrmann. Und er hat Sie mir beschrieben, wenn Sie der sind.

ANTOINE Ich kenne keinen Galloudec.

MATROSE Ich weiß nicht, was ihm an dem Brief so wichtig war. Etwas mit einem Auftrag. Den er zurückgeben muß, damit andre seine Arbeit weitermachen. Was immer das für eine Arbeit war. Er hat zuletzt von nichts anderm mehr geredet. Außer wenn er gebrüllt hat, und das war der Wundschmerz. Der kam in Wellen. Und lang genug hat es gedauert, bis er mit dem Sterben fertig war. Der Doktor sagte, sein Herz ist zu stark, er müßte zehnmal tot sein. Manchmal hält der Mensch zu wenig aus, manchmal zu viel. Das Leben ist eine Gemeinheit. Der andre, von dem er in seinem Brief schreibt, ein Neger, hat einen schnellern Tod gehabt. Den Brief hat er mir vorgelesen, Galloudec, damit ich ihn auswendig weiß, im Fall er geht verloren. Und wenn Sie ihn immer noch nicht kennen, will ich Ihnen erzählen, was sie mit ihm gemacht haben und wie er gestorben ist, Sie waren nicht dabei. Erst haben sie ihm ein Bein bis zum Knie abgeschnitten, dann den Rest. Es war das linke. Dann

ANTOINE Ich weiß von keinem Auftrag. Ich vergebe keine Aufträge, ich bin kein Herr. Ich verdiene mein Geld mit Privatstunden. Es ist wenig. Und Schlächtereien habe ich genug gesehn. Ich kenne mich aus in der Anatomie des Menschen. Galloudec.

*Frau mit Wein Brot und Käse.*

FRAU Du hast Besuch. Ich habe einen Orden verkauft. Den für die Vendée, wo ihr die Bauern totgeschlagen habt für die Republik.

ANTOINE Ja.

MATROSE Soweit ich sehe, haben Sie noch alles. Im Gegensatz zu diesem Galloudec, den Sie nicht kennen und der tot ist wie ein Stein. Der andre hieß Sasportas. Ihn haben sie aufgehängt in Port Royal, wenn Sie es wissen wollen, für den Auftrag, von dem Sie nichts wissen, auf Jamaika. Der Galgen steht auf einem Kliff. Wenn sie tot sind, werden sie abgeschnitten und fallen ins Meer. Den Rest besorgen die Haie. Danke für den Wein.

ANTOINE Sasportas. Ich bin der Antoine den du gesucht hast. Ich muß vorsichtig sein, Frankreich ist keine Republik mehr, unser Konsul ist Kaiser geworden und erobert Rußland. Mit vollem Mund redet es sich leichter über eine verlorene Revolution. Blut, geronnen zu Medaillenblech. Die Bauern wußten es auch nicht besser, wie. Und vielleicht hatten sie recht, wie. Der Handel blüht. Denen auf Haiti geben wir jetzt ihre Erde zu fressen. Das war die Negerrepublik. Die Freiheit führt das Volk auf die Barrikaden, und wenn die Toten erwachen trägt sie Uniform. Ich werde dir jetzt ein Geheimnis verraten: sie ist auch nur eine Hure. Und ich kann schon darüber lachen. Hahaha. Aber hier ist etwas leer, das hat gelebt. Ich war dabei, als das Volk die Bastille gestürmt hat. Ich war dabei, als der Kopf des letzten Bourbonen in den Korb fiel. Wir haben die Köpfe der Aristokraten geerntet. Wir haben die Köpfe der Verräter geerntet.

FRAU Schöne Ernte. Bist du wieder betrunken, Antoine.

ANTOINE Es paßt ihr nicht, wenn ich von meiner großen Zeit rede. Vor mir hat die Gironde gezittert. Sieh sie dir an, mein Frankreich. Die Brüste ausgelaugt. Zwischen den Schenkeln die Wüste. Ein totes Schiff in der Brandung des neuen Jahrhunderts. Siehst du, wie sie schlingt. Frankreich braucht ein Blutbad, und der Tag wird kommen.

*Antoine gießt sich Rotwein über den Kopf.*

MATROSE Davon verstehe ich nichts. Ich bin Matrose, ich



glaube nicht an Politik. Die Welt ist überall anders. Das ist der Brief.

*Geht.*

ANTOINE *schreit*: Sei vorsichtig, Matrose, wenn du aus meinem Haus gehst. Die Polizisten unseres Ministers Fouché fragen dich nicht, ob du an Politik glaubst. – Galloudec, Sasportas. Wo ist dein Bein, Galloudec. Warum hängt dir die Zunge aus dem Hals, Sasportas. Was wollt ihr von mir. Kann ich für deinen Beinstumpf. Und für deinen Strick. Soll ich mir ein Bein abschneiden. Willst du, daß ich mich danebenhänge. Frag deinen Kaiser, Galloudec, nach deinem Bein. Zeig deinem Kaiser die Zunge, Sasportas. Er siegt in Rußland, ich kann euch den Weg zeigen. Was wollt ihr von mir. Geht. Geht weg. Verschwindet. Sag du es ihnen, Frau. Sag ihnen, sie sollen weggehn, ich will sie nicht mehr sehn. Seid ihr noch da. Dein Brief ist angekommen, Galloudec. Das ist er. Ihr habt es jedenfalls hinter euch. ES LEBE DIE REPUBLIK.

*Lacht.* Ihr denkt, mir geht es gut, wie. Habt ihr Hunger. Da. *Wirft Essen auf die Toten.*

FRAU Komm ins Bett, Antoine.

ANTOINE DAS IST DIE HIMMELFAHRT FÜR WENIG GELD IM GITTERWERK DER BRUST SOLANG ES HÄLT DAS HERZ DER HUND

*Während des Beischlafs tritt der Engel der Verzweiflung auf.*

ANTOINE / STIMME Wer bist du.

FRAU / STIMME Ich bin der Engel der Verzweiflung. Mit meinen Händen teile ich den Rausch aus, die Betäubung, das Vergessen, Lust und Qual der Leiber. Meine Rede ist das Schweigen, mein Gesang der Schrei. Im Schatten meiner Flügel wohnt der Schrecken. Meine Hoffnung ist der letzte Atem. Meine Hoffnung ist die erste Schlacht. Ich bin das Messer mit dem der Tote seinen Sarg auf-

sprengt. Ich bin der sein wird. Mein Flug ist der Aufstand, mein Himmel der Abgrund von morgen.

Wir waren auf Jamaika angekommen, drei Emissäre des französischen Konvents, unsre Namen: Debuissou, Galloudec, Sasportas, unser Auftrag: ein Sklavenaufstand gegen die Herrschaft der britischen Krone im Namen der Republik Frankreich. Die das Mutterland der Revolution ist, der Schrecken der Throne, die Hoffnung der Armen. In der alle Menschen gleich sind unter dem Beil der Gerechtigkeit. Die kein Brot hat gegen den Hunger ihrer Vorstädte, aber Hände genug, die Brandfackel der Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit in alle Länder zu tragen. Wir standen auf dem Platz am Hafen. In der Mitte des Platzes war ein Käfig aufgestellt. Wir hörten den Wind vom Meer, das harte Rauschen der Palmblätter, das Fegen der Palmwedel, mit denen die Negerinnen den Staub vom Platz kehrten, das Stöhnen des Sklaven im Käfig, die Brandung. Wir sahen die Brüste der Negerinnen, den blutig gestriemten Leib des Sklaven im Käfig, den Gouverneurspalast. Wir sagten: Das ist Jamaika, Schande der Antillen, Sklavenschiff in der Karibischen See.

SASPORTAS Bis wir mit unsrer Arbeit fertig sind.

GALLOUDEC Du kannst gleich anfangen. Bist du nicht hergekommen, um die Sklaven zu befreien. Das in dem Käfig ist ein Sklave. Morgen wird er es gewesen sein, wenn er heute nicht befreit wird.

DEBUISSON Sie stellen sie in den Käfigen aus, wenn sie versucht haben wegzulaufen oder für andre Verbrechen, zur Abschreckung, bis die Sonne sie wegdorrt. Das war schon so, als ich von Jamaika wegging, vor zehn Jahren. Sieh nicht hin, Sasportas, einem können wir nicht helfen.

GALLOUDEC Immer stirbt nur einer. Gezählt werden die Toten.

DEBUISSON Der Tod ist die Maske der Revolution.

SASPORTAS Wenn ich von hier weggehe, werden andre in den Käfigen hängen, mit weißer Haut bis die Sonne sie schwarz brennt. Dann wird vielen geholfen sein.

GALLOUDEC Vielleicht stellen wir lieber eine Guillotine auf. Das ist reinlicher. Die Rote Witwe ist das beste Scheuerweib.

DEBUISSON Die Geliebte der Vorstädte.

SASPORTAS Ich bleibe dabei, daß ein Käfig eine gute Sache ist, wenn die Sonne hoch genug steht, für eine weiße Haut.

GALLOUDEC Wir sind nicht hier, um einander unsre Hautfarbe vorzuhalten, Bürger Sasportas.

SASPORTAS Wir sind nicht gleich, eh wir einander nicht die Häute abgezogen haben.

DEBUISSON Das war ein schlechter Anfang. Nehmen wir unsre Masken vor. Ich bin der ich war: Debuissou, Sohn von Sklavenhaltern auf Jamaika, mit Erbrecht auf eine Plantage mit vierhundert Sklaven. Heimgekehrt in den Schoß der Familie, um sein Erbe anzutreten, aus dem verhangenen Himmel Europas, trüb vom Qualm der Brände und Blutdunst der neuen Philosophie, in die reine Luft der Kariben, nachdem die Schrecken der Revolution ihm die Augen geöffnet haben für die ewige Wahrheit, daß alles Alte besser als alles Neue ist. Übrigens bin ich Arzt, ein Helfer der Menschheit ohne Ansehn der Person, Herrn oder Sklaven. Ich heile den einen für den andern, damit alles bleibt wie es ist, solange es dauert, mein Gesicht das rosige Gesicht des Sklavenhalters, der auf dieser Welt nichts zu fürchten hat als den Tod.

SASPORTAS Und seine Sklaven.

DEBUISSON Wer bist du, Galloudec.

GALLOUDEC Ein Bauer aus der Bretagne, der die Revolution hassen gelernt hat im Blutregen der Guillotine, ich wollte, der Regen wäre reichlicher gefallen, und nicht nur auf

Frankreich, treuer Diener des gnädigen Herrn Debuisson, und glaube an die heilige Ordnung der Monarchie und der Kirche. Ich hoffe, ich werde das nicht zu oft beten müssen.

DEBUISSON Du bist zweimal aus der Rolle gefallen, Galloudec. Wer bist du.

GALLOUDEC Ein Bauer aus der Bretagne, der die Revolution hassen gelernt hat im Blutregen der Guillotine. Treuer Diener des gnädigen Herrn Debuisson. Ich glaube an die heilige Ordnung der Monarchie und der Kirche.

SASPORTAS *parodiert*: Ich glaube an die heilige Ordnung der Monarchie und der Kirche. Ich glaube an die heilige Ordnung der Monarchie und der Kirche.

DEBUISSON Sasportas. Deine Maske.

GALLOUDEC Dir sollte es nicht schwerfallen, den Sklaven zu spielen, Sasportas, in deiner schwarzen Haut.

SASPORTAS Auf der Flucht vor der siegreichen schwarzen Revolution auf Haiti habe ich mich dem Herrn Debuisson angeschlossen, weil Gott mich für die Sklaverei geschaffen hat. Ich bin sein Sklave. Genügt das.

*Galloudec applaudiert.*

SASPORTAS Beim nächsten Mal werde ich dir mit dem Messer antworten, Bürger Galloudec.

GALLOUDEC Ich weiß, daß du die schwerste Rolle spielst. Sie ist dir auf den Leib geschrieben.

SASPORTAS Mit den Peitschen, die ein neues Alphabet schreiben werden auf andre Leiber in unsrer Hand.

DEBUISSON Siegreiche Revolution ist nicht gut. So etwas sagt man nicht vor Herren. Schwarze Revolution ist auch nicht gut, Schwarze machen einen Aufruhr, wenn es hochkommt, keine Revolution.

SASPORTAS Hat die Revolution nicht gesiegt auf Haiti. Die schwarze Revolution.

DEBUISSON Es ist der Abschaum, der gesiegt hat. Auf Haiti herrscht der Abschaum.